Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 9 (1915)
Heft: 11

Artikel: Zur deutschen Friedensarbeit (Fortsetzung). 2., Die deutsche Jugend
Autor: L.R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-133571

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sagten: „Was war mit Euch, daß Ihr Euch still verhieltet, während diese entsetzlichen Dinge geschahen, und unsere Leute für einen Augenblick die Besinnung verloren hatten in diesem Fanatismus nationalen Empfindens?" Und sie hätten ein Recht zu sagen: „Ihr waret weit genug entfernt, um nicht hineingezogen zu werden, und doch habt ihr gezögert, bis wir die Blüte der europäischen Jugend verloren haben?"

Jane Addams. (Uebersetzt von C. R. und D. S.).

Zur deutschen Friedensarbeit.

(Fortsetzung.)

2. Die deutsche Jugend.

Zu den verheißungsvollsten Zeichen einer neuen Zeit, die hinter der heutigen Katastrophe aufsteigt, gehört die Botschaft, die wir aus dem Munde äußerst Kundiger, und zwar aus verschiedenen Ländern, besonders aber aus Deutschland und England, vernehmen: die Jugend, wenigstens ihre geistige Auslese, ist nicht mit dem Herzen in diesem Kriege. Sie ist ausgezogen, willig und auch mit Enthusiasmus, soweit es darauf ankam, das Leben ihrem Volke zu weihen, aber der Krieg selbst ist ihr im Grunde ihres Herzens verhaßt; ihr sind höhere Ideale aufgegangen.[1]) Auch wir könnten dafür mancherlei Beweise beibringen. Wir zählen für die Verwirklichung unserer Hoffnungen vor allem auf diese Jugend, die daheim gebliebene und die einst aus den Schützengräben zurückkehrende, die freilich — o furchtbare Tragik! — so vieler ihrer Edelsten beraubte, aber dafür selbst durch ungeheure Erlebnisse veredelte. Denn bei dieser Jugend glauben wir, daß die guten Wirkungen des Krieges die schlimmen weit überwiegen werden.

Zwei Zeichen dieses neuen Geistes, der sich in der Jugend regt, seien aus Deutschland berichtet.

In Berlin (Charlottenburg) sind begeisterte junge Männer daran, eine „soziale Jugendbewegung" ins Leben zu rufen, oder, wie vielleicht besser zu sagen wäre, der schon vorhandenen eine neue Gestalt zu geben. „Sozial" heißt ihnen dabei so viel als „sozialistisch". Der Sozialismus soll aber vom Materialismus abgelöst und auf einen idealistischen und religiösen Boden gepflanzt werden, ohne dabei an Schärfe der revolutionären Forderung etwas aufzugeben. Fichte bedeutet dieser Jugend mehr als Marx, ohne daß sie jedoch das Große, das Marx gebracht, vergessen möchte. Der Klassen-

---

[1]) Vgl. dazu das auf Seite 538—540 Gesagte.

kampf erscheint auch ihr notwendig, nur soll er nicht irgend einem beschränkten Ziele, sondern dem Menschlichen und Ewigen dienen.

Die Bewegung hat sich ein eigenes Organ geschaffen; es nennt sich: „Der Aufbruch, Monatsblätter aus der sozialen Jugendbewegung“ (Verlag von Eugen Diederichs in Jena). Sie will auf dem Boden der „Wissenschaft“ im Sinne Fichtes stehen, d. h. auf dem Boden des Glaubens an den Geist, der die Welt im sittlichen Willen gestaltet, will allen Dogmatismus vermeiden, auch gegnerischen Bestrebungen Rede stehen, das Wort „Jugend“ weniger im Sinne des Kalenders als des Herzens fassen. Für alle Mithilfe sind die Führer des Werkes von Herzen dankbar. (Adresse hiefür: Ernst Joel, Wielandstraße 18, Charlottenburg.)

Es ist ein hochsinniges Streben, das unsere tiefste Sympathie besitzt. Sollte es mit den Formen, die es vorläufig annimmt, nicht Erfolg haben, so hätte das nicht so viel zu bedeuten; Formen werden sich schon finden, die Hauptsache ist, daß der Geist weht.

In diesem Zusammenhang wollen wir auch noch erwähnen, daß die Leitung der neuen Bewegung zugleich auch die der Berliner Freistudentenschaft ist und daß sie den Mut gehabt hat, in deren Namen eine Reihe von „Flugblättern an die deutsche Jugend“ herauszugeben, die einer idealistischen Neuorientierung des deutsch-nationalen Lebens dienen sollen. Es sind lauter „Stimmen der Meister“: Fichte: Was ein Volk sei. 2. Platon: Von den königlichen Philosophen. 3. Schleiermacher: Jugend und Alter. 4. Schiller: Not und Freiheit. 5. Arndt: Geist der Zeit. 6. Kleist: Was gilt es in diesem Kriege? — Zu diesen Stimmen aus früheren Tagen sollen sich solche aus der Gegenwart gesellen.

Und nun noch einmal die Frage: Inwiefern können wir diese Bestrebungen unter der Rubrik: Friedensarbeit bringen? Die Antwort ist: Das ist der Geist, der ein neues Geschlecht und damit Frieden schafft. Freilich macht eine Schwalbe noch keinen Sommer, aber wir glauben nicht, daß es sich bloß um eine Schwalbe handelt.

L. R.

Dichterstimmen.

Das Wort.

Und keine Taten, Worte nur!
So klingt ein altes Klagen.
Die Klage sucht auf falscher Spur:
Das Wort muß weiter tragen.